

# **BANDENKRIMINALITÄT**

## **Mord im Führerhaus**

***Eine slowakisch-serbisch-tschechische Bande raubte Lastwagen und einen Autobus und ermordete die Fahrer. Ermittler aus Österreich, der Slowakei, Serbien und Ungarn forschten die Täter aus.***

Für Miroslav Urbanec, 32, hätte die Lkw-Fahrt von Bratislava nach Hof im Leithagebirge eine Routinefahrt werden sollen. Es war sein letzter Auftrag. Der Abschleppunternehmer war am 23. Jänner 1999, gegen 17 Uhr, von einem Unbekannten aus einer Telefonzelle angerufen worden. Der Anrufer hatte behauptet, eine Panne in Hof zu haben und ersuchte Urbanec, den Wagen abzuschleppen.

Kurz vor 19 Uhr sah der Fahrer eines Streuwagens nahe Hof den Abschleppwagen und einen schwarzen Pkw auf einem Schotterparkplatz neben der Straße, die über das Leithagebirge führt. Etwa zwei Kilometer weiter wurde er von beiden Wagen überholt. Zu diesem Zeitpunkt war Miroslav Urbanec tot. Spaziergänger fanden seine Leiche am nächsten Tag. Urbanec war mit einem Genickschuss ermordet worden. Sein Lkw war verschwunden.

## **Zehn Morde**

Urbanec war das vierte Opfer einer brutalen Bande. Sechs weitere Morde folgten. Erst durch die Abgängigkeit des 49-jährigen Lkw-Chauffeurs Jozef Nagy aus Bratislava am 17. Oktober 1999 erfuhren die Beamten der niederösterreichischen Kriminalabteilung: Eine Sondergruppe der Polizei Trenčin ermittelte seit längerem in einer Serie von Überfällen an Lkw-Fahrern. Einschließlich Nagy und Urbanec waren zehn Chauffeure vermisst, samt ihren Fahrzeugen. In drei Fällen hatten die Fahrer den Überfall überlebt.

Unabhängig von den Ermittlungen der Polizei Trenčin waren die niederösterreichischen Fahnder auf eine slowakische Gruppe gestoßen, die slowakische Lkw-Fahrer unter Vorgabe einer Panne nach Serbien, Kroatien, Österreich und Italien gelockt hatte, um die Lastwagen zu rauben.

## **Mustergültiger Zugriff**

Offenbar plante die achtköpfige Bande Mitte November einen neuerlichen Coup. Beamte der Mordgruppe der niederösterreichischen Kriminalabteilung übernahmen die Koordination der österreichischen, slowakischen, ungarischen und jugoslawischen Fahnder. Am Landesgericht Korneuburg waren Staatsanwalt und Untersuchungsrichter in Bereitschaft; die österreichischen Ermittler standen in dauerndem telefonischen Kontakt mit ihren Kollegen in der Slowakei, Ungarn und Jugoslawien. Der Zugriff erfolgte mustergültig: Am 12. November 1999 verhafteten serbische Polizeieinheiten einen Serben, einen Slowaken und einen Tschechen in einem Rasthaus in Jugoslawien.

Zur gleichen Zeit nahmen slowakische Polizisten zwei weitere Slowaken in Trenčin fest. Eine Mittäterin wurde am Tag darauf in einem Budapester Hotel verhaftet. Zwei Slowaken wurden am 17. November in der Mittelslowakei in Haft genommen. Die Vernehmungen der anderen Bandenmitglieder hatten den Verdacht auf sie gelenkt. Verhört wurden die Verdächtigen von

gemischten Teams aus Österreich, Jugoslawien und der Slowakei. Die 25-jährige Slowakin und ihr 33-jähriger serbischer Ehemann hatten die Verbindungen nach Serbien. Sie nahmen Lkw-Bestellungen entgegen und gaben sie an das vierköpfige "Vollstreckerteam" weiter. Die Slowakin und ihr Mann nahmen in einigen Fällen die Lockanrufe vor.

In Kleingruppen von zwei bis drei Tätern traten die Mörder am Zielort auf. Einer der Kriminellen hatte bereits 1994 in Prag einen Mord verübt. Von ihm ging die größte kriminelle Energie aus. Bei den anderen Tätern sank die Hemmschwelle mit jeder Tat. Zu Beginn der Raubserie am 10. August 1998 überlebten die Überfallenen in drei Fällen. Sie waren gefesselt am Tatort zurückgelassen worden. Bei den meisten übrigen Straftaten war der Entschluss zur Ermordung der Opfer bereits vor dem Überfall gefallen.

Die Verbrecher hatten die Orte, an die sie ihre Opfer gelockt hatten, bewusst weit voneinander entfernt gehalten. Insgesamt hatten sie zehn Männer ermordet; in zwei Fällen hatten sie Doppelmorde begangen.

Die Polizei konnte lange Zeit nicht alle Taten zuordnen. Zwei Opfer wurden nach Italien beordert, eines nach Österreich, zwei nach Kroatien und fünf nach Serbien. Bisher sind fünf Leichen gefunden worden: vier in Serbien und Miroslav Urbanec in Österreich. Zwei Mordopfer sind vermutlich in Zupanja an der kroatisch-bosnisch-serbischen Grenze vergraben; zwei Leichen sollen die Täter in Pontebba (Italien) in ein Flussbett geworfen und mit Treibgut zugedeckt haben; die fünfte noch nicht gefundene Leiche dürfte nahe Subotica (Jugoslawien) vergraben sein. Die Mörder wissen nicht mehr genau wo.

Von den zehn verschwundenen Lastwagen sind acht wieder aufgetaucht. Geraubt wurde auch ein slowakischer Autobus. Die Räuber waren ihm zufällig in Subotica (Serbien) begegnet und hatten sich kurzfristig entschlossen, das Fahrzeug zu kapern. Den Fahrer und einen Ersatzfahrer ermordeten sie.

Durch die Ermordung der Fahrer verschafften sich die Täter einen für die Exekutive nicht einholbaren Vorsprung. Der Verdacht, dass etwas passiert sein könnte, tauchte erst auf, als die Ehefrauen der Opfer die Abgängigkeitsanzeigen erstatteten.

*Gerhard Brenner*